

Rückblick in ein ausgedientes Lesebuch

Autor(en): **Gross, max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berechnete Beispiele (je zwei, pro Figur)

Figur	s	Radius 1	Radius 2	Radius 3	Flächenergebnisse
A	8 cm	4 cm	–	–	13,76 cm ²
	3,6 cm	1,8 cm	–	–	2,7864 cm ²
B	8 cm	8 cm	–	–	13,76 cm ²
	3,6 cm	3,6 cm	–	–	2,7864 cm ²
C	8 cm	8 cm	4 cm	–	10,32 cm ²
	3,6 cm	3,6 cm	1,8 cm	–	2,0898 cm ²
D	8 cm	4 cm	2 cm	–	26,32 cm ²
	3,6 cm	1,8 cm	0,9 cm	–	5,3298 cm ²
E	8 cm	6 cm	4 cm	2 cm	16,9 cm ²
	3,6 cm	2,7 cm	1,8 cm	0,9 cm	3,42225 cm ²
F	8 cm	4 cm	2 cm	–	37,68 cm ²
	3,6 cm	1,8 cm	0,9 cm	–	7,6302 cm ²
G	8 cm	4 cm	–	–	27,52 cm ²
	3,6 cm	1,8 cm	–	–	5,5728 cm ²
H	8 cm	4 cm	–	–	19,44 cm ²
	3,6 cm	1,8 cm	–	–	3,9366 cm ²
J	8 cm	4 cm	–	–	36,48 cm ²
	3,6 cm	1,8 cm	–	–	7,3872 cm ²
K	8 cm	2 cm	–	–	13,76 cm ²
	3,6 cm	0,9 cm	–	–	2,7864 cm ²
L	8 cm	4 cm	2 cm	–	30,02 cm ²
	3,6 cm	1,8 cm	0,9 cm	–	6,07905 cm ²
M	8 cm	2 cm	–	–	13,76 cm ²
	3,6 cm	2 cm	–	–	2,7864 cm ²

Rückblick in ein ausgedientes Lesebuch

Max Groß, Magdenau

Zu meiner Sammlung alter Lesebücher ist ein st. gallisches «Lesebuch für Sekundarschulen» gekommen, das im Jahre 1921 in achter Auflage gedruckt wurde. Es muß demnach vor dem Ersten Weltkrieg geschaffen worden sein, in einer Zeit also, die uns heute so ferne liegt, daß dieser Umstand allein schon genug Anreiz gibt, es durchzublättern und einzelne Stücke zu lesen. Sehr wahrscheinlich ist es das zweite Lesebuch seit der Gründung von Sekundarschulen. Das erste ist, nach einer alten Rezension zu schließen, genau vor siebzig Jahren gedruckt worden (1895).

Die 48 Gedichte und 44 Lesestücke des Haupt-

teiles «Aus Natur und Menschenleben» sind unter folgenden Untertiteln zusammengefaßt: Morgen – Frühling – Von Kindern – Sonntag – Sommer – Abend – Bauern – Soldaten – Heimat und Vaterland – Wandern – Herbst – Haus und Familie – Von Tieren – Märchen und Legenden – Weihnacht – Winter – Ein Kapitel Humor – Helden – Tapfer und wacker im Leben – Lebensbilder.

Die bevorzugten Dichter: Johann Peter Hebel, Peter Rosegger, Alfred Huguenberger, Gottfried Keller, Karl Spitteler, Ludwig Uhland, Hermann Hesse, Conrad Ferdinand Meyer. Literarisch steht das unscheinbare, in grüne Leinwand gebundene Buch auf einer Höhe, die von den heutigen Lesebüchern der gleichen Stufe nicht übertroffen wird. Die Mitglieder der Lesebuchkommission, die auf der zweiten Seite des Titel-

blattes namentlich aufgeführt sind, haben weder eigene Gedichte noch Lesestücke beige-steuert. Es scheint, daß ihr sicheres Gefühl für eine schöne Sprache und gewiß auch die Ehrfurcht vor dem Künstlertum diese weise Zurückhaltung auf-erlegt haben. Nur zwei biographische Stücke sind durch ein Kommissionsmitglied (Ernst Haus-knecht) nachbearbeitet.

Die Mundartgedichte von Meinrad Lienert, C. A. Loosli, Josef Reinhart, Adolf Frey und Dominik Müller, die das Lesebuch enthält, ge-hören zu den schönsten, die wir besitzen. Die starke Berücksichtigung des poetischen Sprach-gutes – mehr Gedichte als Lesestücke – ist an sich schon ein Beweis der damaligen tiefen Ver-bundenheit mit Vers und Reim.

Auffallend ist weiter die große Rücksichtnahme auf den kindlichen Leser. Man hat sich keines-wegs gescheut, den Sekundarschülern literarische Gerichte vorzusetzen, die heute fast schon im Kindergarten verspeist werden, zum Beispiel die Grimmschen Märchen Frau Holle, Dorn-röschen, Das tapfere Schneiderlein. Von Johanna Spyri ist die Erzählung vom <This, der doch etwas wird> übernommen; dieser Geschichte war im Sekundarlesebuch 1. Stufe eine Lebensdauer von über dreißig Jahren beschieden.

Ein Drittel des Buches ist den <Vergangenen Zeiten> gewidmet. Die Helden der alten Grie-chen und Germanen treten auf, in Kraft und Schönheit, mit unlöschbarem Haß und Rache-durst, treu bis zum eigenen oder des andern Tod, Achilleus und Hektor, Siegfried und Rüdiger, Gudrun und Kriemhilde, die Normannen Grym-me und Taillefer. Zwischenhinein ruht der Waffenlärm, Ildefons von Arx erzählt vom Kloster St. Gallen, und Friedrich Schiller singt sein Loblied auf den Grafen Rudolf von Habs-burg.

Die denkwürdige Polarität in der Gefühlswelt der Generationen um 1900 hat diesem Buche den Stempel aufgedrückt – hier die biedermeierische Bescheidung auf das Idyll der Heimat, des Hauses und der Familie, dort die Bewunderung für das Waffenhandwerk und die versteckte Sehnsucht nach Tod und Trauer. Wahrhaft ein Symbol der Jahrhundertwende, hindämmerndes Ende einer Zeitepoche und fernes Wetterleuch-ten einer neuen Zeit, dämonische Stürme an-kündend.

Ich habe das Lesebuch verglichen mit zwei der besten Lesebücher des deutschen Sprachgebie-

tes, dem <Lesebuch zur Förderung humaner Bil-dung> von Adalbert Stifter und J. Aprent, er-schienen 1854, und dem schweizerischen Kunst-und Literaturbuch <Garben und Kränze> von Heinrich Corray (1912).

Jenes hält sich, obwohl in der Hauptsache von einem Dichter redigiert, an eine ethische Leit-linie. «Wir waren bestrebt, nur sittlich Schönes und Würdiges, künstlerisch Gebildetes zusam-menzustellen», heißt es in der Vorrede. Neben den Äsopschen Fabeln, Stücken aus den Grimmschen Sammlungen enthält es viele bibli-sche Erzählungen in der ergreifenden Darstel-lung Herders. Von den Heldenepen sind nur <Rüdigers Tod> und je ein Abschnitt aus der Ilias und der Odyssee aufgenommen.

Das umfangreiche schweizerische Lesebuch von Corray, das von allen am meisten Autoren zu Worte kommen läßt, verzichtet ganz auf die Schilderung gewalttätiger Zeitläufte. Sowohl die germanischen wie die griechischen Heldensagen fehlen, nur Gudrun und Kriemhilde klagen in einem Gedicht ihr Leid.

Wohl machen Lesebücher keine Geschichte, aber es bleibt uns doch zu überlegen, ob ein Lesebuch grundsätzlich nur die geistige Situation seiner Zeit widerspiegeln soll – wie es bei dem posthum besprochenen der Fall ist –, oder ob nicht der Wille, an der sittlichen, geistigen und religiösen Aufgabe der Zeit mitzuarbeiten, maßgebend sein sollte. Mich dünkt, daß dies eindeutig zu bejahen ist, zu jeder Zeit, und heute besonders, wo wir in einer Zeit mitschreiten, deren Aben-teuer alle Vorstellungen früherer Generationen übersteigt.

Puppenstuben

† Theo Marthaler, Zürich

Die Anregung zu folgenden Arbeiten erhielt ich durch <Westermanns Pädagogische Beiträge> vom September 1964, wo ein Kollege darüber berichtet, wie er seine Schüler anleitet, ein maß-stabgetreues Modell eines Wohnzimmers von 5 m Länge, 4 m Breite und 2,5 m Höhe zu bauen. Ich gab meinen Schülern eine Aufgabe, die im Thema weiter und in der Gestaltung freier ist: